

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

9. Die Schlacht bei Reutlingen vom Jahr 1377

urn:nbn:de:bsz:31-3007

Dis ward nun die Lösung zum neuen Städtekrieg; denn daher leitet sich bekanntlich

9.

Die Schlacht bei Neutlingen
vom Jahr 1377.

Wie mächtig die Städte im vierzehnten Jahrhundert zu werden anfiengen, daß sie dem Kaiser fast nur dann gehorchten, wenn sie wollten, und wie daher, besonders Karl, der Vierte, und sein Sohn Wenzel, dadurch die Städte beugsamer machen wollten, daß sie ihnen benachbarte Fürsten oder Grafen zu Statthaltern gaben, sie an diese verpfändeten, oder sonst den Herren Recht und Gewalt über jene ertheilten, ist aus der Reichsgeschichte bekannt.

Daher unter Eberhards Regierung so viele Fehden mit den Reichsstädten Schwabens!

Sein Sohn Ulrich belagerte Neutlingen, dem Hülfе vom Ulm, Eßlingen u. zueilte.

Daher drohte Mangel an Proviant und 500 Mann von den Gegnern Ulrich's fielen in's Dettinger Thal, um zu plündern.

Dis veranlaßte dem Grafen Ulrich, der sie bei der Rückkehr erwartet hatte, jene große Nieder-

lage, die er zwischen dem Schlosse Achalm und der Stadt Neutlingen erlitt, und welche am 14. May des Jahrs 1377. folgendermaßen begann.

Des Nachts zuvor giengen nemlich die Neutlinger mit ihren Allirten, 700 Mann stark, auf Beute aus, und hatten zugleich die Absicht, dem Grafen Ulrich Schaden zuzufügen. Daher kamen selbige bei Tages Anbruch vor das Städtchen Urach und raubten hier, was sie nur konnten.

In der Rückkehr von dort über das Uracher Thal steckten sie das Dorf Dettingen in Brand, tödteten mehrere Bauern, und trieben noch vor der Mittagszeit 300 Stück aller Gattung Viehes mit sich fort.

Jetzt zog Graf Ulrich, hievon unterrichtet, mit 232 streitbaren Männern, worunter Grafen, Ritter und Edelleute sich befanden, um den Berg herum, vom Schloß Achalm herab, gegen die Feinde, um diesen sowohl ihre, kurz zuvor gemachte Beute wieder abzujaßen, als auch, im Fall es ihnen gelingen sollte, zu gleicher Zeit mit ihnen in die Stadt Neutlingen zu dringen, und sich derselben zu bemächtigen.

Zu dem Ende stiegen die Fürnehmsten von Ulrich's Kriegern, zwischen der Vorstadt und der St. Leonhard's Kapelle, auf den Wiesen und Aekern von ihren Pferden ab, und

sritten zu Fuß. Allein die übrigen Bürger von Neutlingen, welche noch, als Reserve, in der Stadt zurückgeblieben waren, zogen aus einer, sonst verschlossenen, Pforte den Ihrigen zu Hülfe und griffen Ulrich's Ritter ganz unvermuthet im Rücken an.

Nun begann ein hitziges Treffen, in welchem der, auf beiden Seiten eingeschlossene, Adel, nachher den Kürzern zog. Denn viele tapfern und berühmte Helden desselben blieben damals auf dem Platze; deren Namen und Wappen noch izt auf dem Rathhause zu Neutlingen zu sehen sind. Die Neutlinger plünderten hierauf die Erschlagenen, und brachten viele Pferde, eiserne Brustharnische, Spiess und Degen nebst einer sonstigen grossen Beute in die Stadt.

Selbst Graf Ulrich von Wirtemberg ward mit Mehreren, die bei dieser Fehde an seiner Seite fochten, stark verwundet und konnte kaum noch mit Mühe auf die Burg Achalm sich retten. *) Eilf Jahre darnach rächte Er sich dafür.

Durch diesen, so eben erzählten glüklichen Fortgang der städtischen Waffen, so wie durch das, den Grafen Eberhard vor Neutlingen zugestossene widrige Schicksal, ward Kaiser Karl noch in diesem Jahre dazu bewogen, mit den

*) S. Joh. Utr. Steinhofers Wirtemb. Chron. I Th. S. 74—75.

94-95

Kriegführenden Städten Friede zu machen und die bisherigen Missethätigkeiten zu beseitigen.

Zu dem Ende kassirten Kaiser Karl IV. und sein Sohn, der römische König Wenzel, auf die Dazwischenkunft Friedrich's, des Pfalzgrafen am Rhein und Herzogen zu Bayern, im Jahr 1377. alle Ucht, worein die Städte, sowohl ihrenthalben, als wegen Konrad von Nechberg gekommen sind. Sie hoben daher alle Ungnad auf, wegen des Kriegs, den die Städte bisher mit ihnen sowohl, als ihren Allirten, nemlich mit Stephan, den Pfalzgrafen am Rhein und Herzogen von Bayern, Eberhard und Ulrich, Grafen zu Wirtemberg, Heinrich, Grafen von Werdenberg, genannt von Albeck, Friedrich, Herzogen zu Teck, Kraft und Gdken von Hohenlohe ic. geführt hatten.

Und — bei dieser Gelegenheit wurden unter Anderen auch die vier Städte, Eßlingen, Rothweil, Neutlingen und Weyl, von der Landvogtei Wirtemberg und Hohenlohe befreit, und erlangten hiedurch ihre vorige Selbstständigkeit wieder.

Ob nun zwar Kaiser Karl in diesem seinem frühzeitigen Frieden darauf antrug, daß Graf Eberhard und dessen Sohn Ulrich, gleichfalls in solchem miteingeschlossen, und dadurch mit den Städten ausgesöhnt werden möchten, so wollte dem

ohngeacht, (wie uns Oswald Gabelcover aus sichern Urkunden hierüber Auskunft gibt) erwähnter Graf Eberhard in diesem Jahre noch im geringsten zu keinem Frieden sich verstehen, sondern Er war, statt dessen, vielmehr einzig und allein darauf bedacht, über kurz oder lang jenen großen Verlust, so wie den Schimpf, den er bei der Keutlinger Schlacht unter der Anführung seines Sohns Ulrich erlitten hatte, mit allem Nachdruck an den Reichsstädten zu rächen. *)

Dies gelang Ihm aber nicht eher, als nach einem Zeitraume von elf Jahren darnach; solches beweist

10.

Die Schlacht bei Töfingen
vom Jahr 1388.

In das vierzehnte Jahrhundert fällt der hartnäckigste Kampf zwischen den Fürsten und den benachbarten Reichsstädten, die, auf ihren beginnenden Wohlstand trotzig, von jenen beneidet wurden.

Graf Eberhard von Wirtemberg, der Greiner, sonst auch der Zänker genannt,

*) S. Joh. Ulrich Steinhofer's Wirtemb. Chronik v. J. 1746. 2 Th. S. 401 und 402.